

# Zahnarzt Dr. Max Haemmerli-Lüscher : 1884-1966

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **38 (1967)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lein das Rebhüsli auf dem Bölli stand, zu mir, «hier möchte ich einmal ein Haus bauen.» Sein Wunsch ging ihm in Erfüllung: auf der Hügelkuppe des Bölli steht, wohlhingeformt, nicht nur sein eigenes Haus als Krönung, sondern auch das des Sohnes und des Schwiegersohnes, alle nicht weit von dem Haus seines Ältesten und Mitarbeiters.

Als Mensch ist mir Richard Hächler in vielem Vorbild, und was er uns allen, die wir ihn verloren haben, bedeutete, bedenken wir lang und bewahren es in unserem Herzen.

Dr. Hans Müller

### Zahnarzt Dr. Max Haemmerli-Lüscher (1884-1966)

Mit dem Verstorbenen ist wieder eine stadtbekannt und allseitig geschätzte Persönlichkeit, die so fest mit ihrer Heimatstadt verbunden war, aus Lenzburg verschwunden. Wie anders war das Lenzburg seiner Jugendzeit als das seiner spätern Jahre! Aber immer blieb er der Stadt seiner Väter und seines Geschlechtes ein treuer und anhänglicher Sohn.

Er war das älteste von vier Kindern des Buchbinders Gottlieb Haemmerli-Eichenberger, der neben seiner Buchbinderei eine Papeterie betreute. Wie schön war seine Jugendzeit; von lieben verständigen Eltern umsorgt, in einer gemütlichen, friedlichen Welt, die noch nicht ahnte, was kommende, kriegerische Jahre Schweres bringen würden.

Nach der Bezirksschulzeit trat er ins Gymnasium Aarau ein. Er war ein begeisterter Argover, dem Mütze und Band so gut standen, daß man begreift, daß seine junge Liebe Erwidigung fand, schön aufblühte und später zu einer Ehe führte, die sich in einem langen Leben bewährte und ein Miteinandergehen brachte, wie man es sich nicht inniger und glücklicher hätte vorstellen können. Nach der Matur studierte Max Haemmerli Zahnheilkunde an der Universität Zürich und schloß im Herbst 1908 hier die Studien mit dem Staatsexamen ab. Nachher fuhr er nach den Vereinigten Staaten, absolvierte einen Jahreskurs an der School of Dentistry, und doktorierte. Nun hatte er sein Ziel erreicht, das ihm von früher Jugend an vorgeschwebt und das er mit der ihm eigenen Beharrlichkeit verfolgt hatte. Nach einer kurzen Assistentenzeit in St. Gallen konnte er in seiner Vaterstadt die Praxis aufnehmen, und wie günstig fügte sich alles!

Lenzburg hatte einen voll ausgebildeten Zahnarzt bitter nötig – der Neubau bei der Post gab passende Arbeits- und Wohnräume, und so konnte die Aarauer Jugendliebe heimgeführt werden.



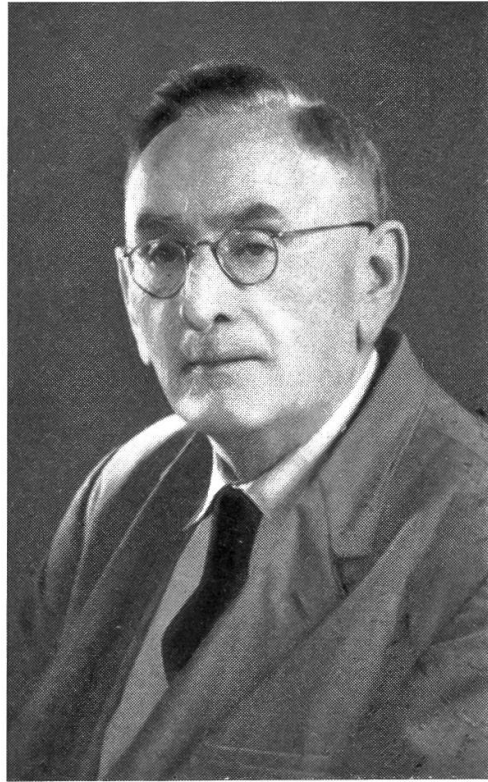
*Richard Hächler*  
(1897–1966)



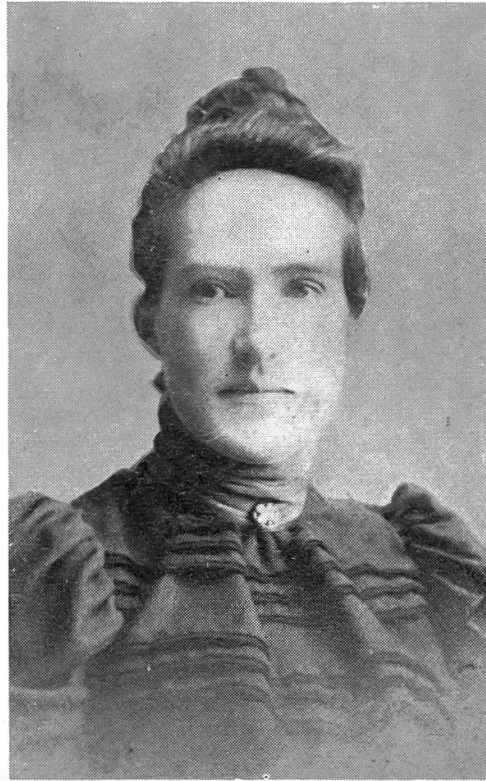
*Dr. Max Haemmerli*  
(1884–1966)



*Walter Dürst*  
(1891–1966)



*Arnold Rohr*  
(1887–1966)



*Die Keramikerin Elisabeth Eberhardt*  
(1875–1966)



*Dr. Paul Müller*  
(1899–1965)



*François Roloff Guinand*  
(1874–1962)

Jahrelang war Dr. Haemmerli der einzige Zahnarzt im Bezirk. Später arbeitete er mit einem Assistenten und einem Techniker und konnte auch so die große Arbeitslast kaum bewältigen. Im August 1914 hatte er vorübergehend die Praxis schließen und als Artillerieoffizier einrücken müssen.

Schöne Ferienerlebnisse und herrliche Bergwanderungen brachten dem Naturfreund Abwechslung und Erholung. Zwei Kinder brachten Freude, und als später der Sohn sich zum Studium der Zahnheilkunde entschloß und so die Mitarbeit und spätere Weiterführung der Praxis gegeben war, freuten sich die Eltern. Nach 48jähriger Tätigkeit, im 73. Altersjahr, übergab er die Praxis dem Sohne. Er konnte sich jetzt nach seinem erfüllten Arbeitspensum an seinen Enkelkindern freuen und 1960 im Kreise seiner Familie gesund und froh die goldene Hochzeit feiern.

Nach dem 80. Jahr wollte das Herz nicht mehr so recht mitmachen; er erholte sich wieder, später folgten neue Störungen, und am 26. April entschlief er ohne längeres Leiden. Ein vorbildlicher Familienvater, ein tüchtiger Fachmann, ein fest verwurzelter Lenzburger, den seine Stadt nicht so bald vergessen wird, hat seinen Lauf beendet.

-er

### Kaufmann Walter Dürst (1891-1966)

Ende September 1965 gab Kaufmann W. Dürst seine Hutfabrik am Lenzburger Postplatz auf, da sich das Alter zusehends stärker bemerkbar machte. Wer hätte aber damals gedacht, daß Walter Dürst schon nach acht Monaten das Leben auf unserer Erde abschließen müßte!

Der Verstorbene zeichnete sich durch drei Eigenschaften aus: die Militärfreundlichkeit, die Kameradschaft und das große Interesse an kulturellen Dingen. Darüber hinaus war er ein Patriot durch und durch und konnte den Glarner nicht verleugnen. Vor allem aus der Militärdienstzeit besaß er einen ganzen Stock Kameraden, mit denen er sehr eng, ja freundschaftlich verbunden war. Man schätzte an ihm den Humor und die Fröhlichkeit, wie sie auch in den von ihm verfaßten Reminiszenzen eines alten Handelsreisenden in den «Lenzburger Neujahrsblättern 1966» so schön zum Ausdruck kommen. Walter Dürst war ein Gesellschafter, in dessen Kreis man gerne verweilte. Dann konnte er in köstlicher Weise Erinnerungen aus der Militärdienstzeit und aus dem alten Lenzburg hervorkramen.